

SCHNURR, KLAUS BERNHARD, Hören und handeln. Lateinische Auslegungen des Vaterunsers in der Alten Kirche bis zum 5. Jahrhundert (Freiburger theologische Studien 132) (Veröffentlichungen der Stiftung Oratio Dominica). Freiburg/Basel/Wien: Herder 1985. 290 S.

Wie die Kirchenväter das Vaterunser ausgelegt haben, wurde in der Vergangenheit schon öfter untersucht (vgl. unsere Exegesis Patrum Nr. 770–814). Aber dies geschah noch nie in der Ausführlichkeit wie in vorliegender Studie, und dabei beschränkt sich der Vf. auf die Auslegungen der lateinischen Väter bis zum 5. Jahrhundert einschließlich. Folgende Vaterunser-Auslegungen werden jeweils unter Anwendung der gleichen methodischen Schritte, nämlich Vorstellung der betreffenden Schrift, paraphrasieren der Wiedergabe der Auslegung und einer Art Kommentar dazu untersucht: Tertullian, de oratione, Cyprian, de dominica oratione, Ambrosius, de sacramentis V, 4, 18–30, verschiedene Vaterunsererklärungen Augustins (de sermone domini in monte II, 4, 15–9, 35) epistola 130, ad Probam, sermones 56–59, de dono perseverantiae II, 4–III, 9), Ps.-Augustinus, sermo 65, Vaterunsererklärungen des Hieronymus (commentarius in Matthaum I, dialogus adversus pelagianos III, 15), Vaterunsererklärungen des Chromatius von Aquileja (tractatus 28 in Matthaum, sermo 40), Johannes Cassian, conlationes patrum IX, XVIII–XXIII, Sedulius, paschale carmen II, 231–300, Opus imperfectum in Matthaum, homelia 14, Petrus Chrysologus, sermones 67–72, Ps.-Quodvultdeus, sermo de dominica oratione, Ps.-Chrysostomus, homelia de oratione dominica, Ps.-Chrysostomus Latinus (Johannes von Neapel?), sermo 28. Eine Überprüfung ergibt, daß die lateinischen Homilien aus dem anvisierten Zeitraum in der Tat vollständig erfaßt sind. Leider ist das Gesamtergebnis der Arbeit recht blaß. Liegt es daran, daß der Vf. keine genügend präzisen Fragen an die Väterauslegungen des Vaterunsers gestellt hat, oder eignet sich eben nicht jeder Schrifttext für eine auslegungsgeschichtliche Untersuchung, sondern nur solche Passagen, die Gegenstand größerer Kontroversen in der Väterzeit waren, oder ist der Grund für das blasse Ergebnis in der Methode zu suchen, die der Autor angewendet hat? Wären nicht vielleicht schärfere Konturen entstanden, wenn die einzelnen Verse des Vaterunsers zum Aufbauprinzip der Studie gemacht worden wären, statt der Gesamtauslegung des Vaterunsers durch den einzelnen Vater? Wie dem auch sei, auch in der vorliegenden Form ist die Studie nicht ohne Nutzen. Wer sich z. B. für den Kommentar der Kirchenväter zu einer bestimmten Bitte des Vaterunsers, sagen wir „Dein Reich komme“, interessiert, findet in ihr die gesuchte Information. Vf. wußte offensichtlich selbst nicht recht, was er als Ergebnis seiner Arbeit vorlegen sollte. Was er unter diesem Titel bringt, die Unterscheidung von drei nicht adäquat distinguierbaren Kategorien, nämlich initiatorisch-katechetische, exegetisch orientierte und argumentative Auslegungen des Vaterunsers, wirkt aufgesetzt und nicht als Resultat der vorausgegangenen Analysen.

H. J. SIEBEN S. J.

CHADWICK, HENRY, *Augustine* (Past Masters). Oxford/New York: Oxford University Press 1986. 122 S.

Rechtzeitig zur 16. Jahrhundertfeier der Bekehrung des hl. Augustinus (387) legt der bekannte englische Patrologe Regius Professor Emeritus of Divinity in Cambridge diese Einführung in die Gedankenwelt des Bischofs von Hippo vor. Der englische Altmeister führt den Nichtspezialisten mit sicherer Hand durch das große Werk des afrikanischen Theologen, aber auch der Spezialist kommt durchaus auf seine Kosten. Er findet den augenblicklichen Forschungsstand in zahlreichen Fragen präzise und klar formuliert zusammengefaßt. Ganz in der Tradition der englischen Geschichtsschreibung stehend, fühlt sich Ch. dem antiken Bischof gegenüber nicht in der Rolle des inquisitorisch verhörenden Scharfrichters – in dieser Attitüde wurde jüngst in Deutschland eine Einführung in Augustinus verfaßt – sondern in der eines wohlwollenden Berichterstatters. Dieses grundsätzliche Wohlwollen ist selbst dort noch greifbar, wo Augustinus Anschauungen vertritt, die dem modernen Bewußtsein bedenklich erscheinen, z. B. hinsichtlich der Sexualität, der Rolle der Frau, dem Krieg, der Anwendung von Gewalt zur Bekehrung. – Die Einführung ist chronolo-

gisch aufgebaut und führt in 10. Kap. von den frühen Schriften Augustins bis zu seiner Auseinandersetzung mit Pelagius. Das schmale Bändchen erscheint in einer Reihe, die Denckern gewidmet ist, deren Ideen das moderne Bewußtsein entscheidend mitgeprägt haben. Das Buch enthält im Text selber keine Literatur- sondern nur Quellenverweise. Eine sehr knappe Seite Bibliographie bietet erste Hilfe dem, der von der Einführung in Augustinus zu einer Vertiefung fortschreiten will. Da auf dem deutschen Markt z. Z. keine vergleichbare Einführung vorliegt, ist zu hoffen, daß ein deutscher Verlag eine Übersetzung herausbringt.

H. J. SIEBEN S. J.

ΑΝΤΙΔΩΡΟΝ Hulde aan Dr. Maurits Geerard bij de voltooiing van de *Clavis Patrum Graecorum*. Hommage à Maurits Geerard pour célébrer l'achèvement de la *Clavis Patrum Graecorum* I. Wetteren/Belgien: Cultura 1984. IX/263 S.

Die vier Bände CPG (zusammen mit dem Band CPL) sind zum unentbehrlichen Handbuch aller geworden, die sich mit den griechischen (und lateinischen) Vätern beschäftigen. Dem Autor des großen Werkes CPG soll in einer mehrbändigen Festschrift der gebührende Dank dafür abgestattet werden. Leider ist bisher nur der erste Band mit 18 Einzelbeiträgen verschiedenen Inhalts erschienen. Sie behandeln meist sehr spezielle patrologische Themen, die wir nach einigen Gesichtspunkten zu ordnen versuchen. 1. Editionsprobleme: F. Winkelmann bringt „Annotationses zu einer neuen Edition der Tricennatsreden Eusebs von Caesarea und der *Oratio ad Sanctum Coetum* in GCS (CPG 3498.3497)“. Weil die Neuausgabe noch längere Zeit auf sich warten läßt, veröffentlicht W. die wichtigsten Ergebnisse einer Nachkollation von 3 Hss zur *Laus Constantini* (4–6) und zur *Oratio ad S. Coetum* (6–7). – M. Minniti Colonna bringt *Prolegomena* zu einer neuen Ausgabe von Prokop von Gaza, Panegyricus auf Kaiser Anastasius. Sie untersucht die Einhaltung der Regeln Menanders durch Prokop, bzw. sein Abweichen davon. Prokop ist inspiriert durch antike Autoren wie Thukydides u. a. bis hin zu Themistios. Dann folgen sprachliche und stilistische Analysen zum Text. M. C. zeigt die Fehler auf, die dem Editor C. Kempen in der Beurteilung der metrischen Klauseln des Textes unterlaufen sind (89–99). – G. Dorival, Nouveaux fragments grecs de Sévère d'Antioche (101–121): Bei seinen Untersuchungen zu den Psalmenkatenen fand er 23, meist unedierte griechische Fragmente des Severus v. Antiochien. Mit Recht schließt er, daß die These von M. Richard aufgegeben werden muß, wonach das Vorhandensein severianischer Texte auf eine monophysitische Herkunft der betreffenden Katenen hinweise. Außerdem ergibt sich, daß die griechischen Texte des Severus bis ins 10. Jahrhundert hinein vorhanden gewesen sind. Dann folgt die Edition der gefundenen Fragmente. – A. van Roey, Un traité cononite contra la doctrine de Jean Philopon sur la résurrection (123–139), zeigt, daß zwei syrische Hss der BrLibr (Add. 14532 u. 14538) eine Sammlung von Väterstellen enthalten, die gerichtet ist gegen Lehrer, die glauben, daß unser Leib bei der Wiedererweckung durch einen anderen, vollkommeneren ersetzt wird. Die Zitate stammen aus einem tritheistischen Traktat, der sich vor allem gegen Johannes Philoponos richtet. Verf. vermutet, daß es sich dabei um das Werk des Konon von Tarsus, des Eugenius von Seleukia und des Themistius handelt, von dem wir bisher nur aus der Bibliotheca des Patriarchen Photius Kenntnis hatten. Es werden eine Analyse der Sammlung und eine Edition der bisher nicht edierten Fragmente mit französischer Übersetzung geboten. – A. Labate, Nuove catene esegetiche sull' Ecclesiaste (241–263) macht nach umfassenden Katenenstudien Angaben über Hss, die Katenen zum *Ekklesiastes* enthalten und meist noch unbekannt sind. Er bringt auch eine Korrektur zum Katalog von D. de Nessel (1690) bezüglich Cod. theol. gr. 199 von Wien; Fr. Halkin, Saint Théodot de Chypre. Sa Passion BHG 2437 dans le ménologe impérial, bringt die Edition dieser Passio nach der Prachthandschrift der Walters Art Gallery von Baltimore, fol. 155<sup>v</sup>–158, mit französischer Übersetzung (169–175).

2. Echtheitsprobleme: F. J. Thomson, The true Origin of two Homilies ascribed to Ephraem Syrus allegedly preserved in Slavonic (13–26), untersucht die Herkunft von zwei Homilien, die angeblich Ephraem dem Syrer gehören sollen und in Kirchensla-